

# Noch einmal fliegen

**Soziales** Der Arbeiter-Samariter-Bund in Ludwigsburg erfüllt Todkranken ihren letzten Wunsch. Edmund Schneider aus Winnenden durfte seine Welt von oben sehen. *Von Nadja Otterbach*

Noch einmal das Meer sehen. Essen gehen mit dem Partner. Ein Gospelkonzert erleben. Fragt man Schwerkranken nach ihrem letzten Wunsch, sind die Antworten so unterschiedlich wie die Menschen. Die meisten Träume klingen so, als ließen sie sich leicht realisieren, doch für Menschen im Endstadium einer schweren Erkrankung sind sie oft unerreichbar.

Edmund Schneider ist ein Mensch, der das Leben liebt. Der neugierig auf alles Fremde ist, der wissen will, was in der Welt geschieht. Der 70-Jährige ist in der Paulinenpflege in Winnenden im Rems-Murr-Kreis zu Hause, einem Heim für ältere gehörlose Menschen mit geistiger Behinderung. An den Wänden in seinem Zimmer hängen Landkarten. Im Fernsehen sieht er sich regelmäßig Reise- und Tierdokus an. Seine Lieblingssendung ist Terra X.

Vor zwei Jahren stellten die Ärzte bei dem Senior eine schwerwiegende Diagnose: Knochenmarkkrebs im fortgeschrittenen Stadium. Man sieht Edmund Schneider die zahlreichen Chemotherapien an, die er bereits hinter sich hat – er wirkt ausgezehrt, kann nicht mehr stehen

„Hier ist einem Menschen gerade großes Glück widerfahren.“

geschweige denn gehen. Laut Ärzten sei es nur noch eine Frage von Tagen gewesen, wie lange er durchhalten würde, erzählt sein Pfleger Hanns-Thomas Schmidt. Doch eine neue Therapie brachte ihm Kraft zurück. Seitdem nehme Eddi – so nennen ihn alle in der Paulinenpflege – wieder aktiv am Leben teil.

Auch Edmund Schneider hat einen letzten Wunsch: Er, der früher oft mit seiner Wohngruppe in den Urlaub flog, möchte noch einmal mit einem Flugzeug abheben. Pfleger Schmidt setzte alle Hebel in Bewegung, um dem Senior diesen Traum zu ermöglichen. „Wenn es einer verdient hat, dann Eddi“, sagt er. Eine Frohnatur sei dieser, stadtbekannt, weil er jeden herzlich grüße.

Schmidt bat den Wünschewagen des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) um Hilfe. In mittlerweile zwölf Bundesländern betreut und begleitet die Initiative schwerkranken Menschen jeden Alters bei der Erfüllung letzter Träume. In Mannheim kümmert man sich um den badischen Teil, seit November 2017 gibt es auch in Ludwigsburg einen Wünschewagen. Die Nachfrage ist groß, berichtet Koordinatorin Silke Löser. 23 Anfragen seien bereits eingegangen, sieben Wünsche hat die 41-Jährige mit ihrem Team erfüllt. Ablehnen müsse sie nur, wenn das Ziel nicht innerhalb eines Tages erreichbar oder im Ausland sei. Die Fahrt im Wünschewagen ist kostenlos. Das Auto



Pilot Eric Böhnisch-Volkmann hat mit dem schwerkranken Edmund Schneider einen Rundflug unternommen. Der 70-Jährige kann nicht sprechen, doch seine Augen sagen viel. *Fotos: Ferdinando Iannone*

gleich einem normalen Krankentransporter und ist auch so ausgestattet – mit Sauerstoffanlage und Absaugpumpe, Notfallausrüstung und Verbandsmaterial. Die Fahrgäste sehen durch große Fenster nach draußen, über ihnen an der Wagendecke leuchten kleine bunte Sterne.

Für Edmund Schneider ist der große Tag gekommen. Zwei Ehrenamtliche holen ihn in Winnenden ab. Manuel Schneider ist Rettungssanitäter, Corina Sailer Krankenschwester. Beide sind voll berufstätig, die Fahrt mit dem

Wünschewagen leisten sie in ihrer Freizeit. Sie sind zu früh dran, werden aber bereits erwartet. Eddi sitzt warm eingepackt in seinem Rollstuhl, auf dem Kopf trägt er ein schwarzes Kappy, auf den Lippen ein breites Lächeln. „Er freut sich schon seit Wochen auf diesen Tag“, erzählt Pfleger Schmidt, der ihn bei dem Ausflug begleitet wird. Während der kurzen Fahrt nach Pattonville im Landkreis Ludwigsburg sieht der 70-Jährige immer wieder in den Himmel und formt mit der Hand ein Flugzeug.

Auf dem Flugplatz ist alles vorbereitet. Der Pilot Eric Böhnisch-Volkmann vom Luftsportverein Hohenasperg hat die Cessna 182 startklar gemacht – sein Verein wird die Kosten für diesen Flug übernehmen. Der Himmel ist blau an diesem Morgen, die Sonne strahlt zwischen den wenigen Wolken hervor. Perfektes Flugwetter. Perfekte Sicht.

Edmund Schneider darf vorne sitzen, neben dem Piloten, vor sich die gesamte Hightech der fast neun Meter langen Propeller-Maschine. 230 PS stecken im

Motor. In wenigen Sekunden wird sich der Wunsch des Schwerkranken erfüllen. Er darf die Welt – seine Welt – von oben sehen. Fast

„Wenn es einer verdient hat, dann Eddi.“

Hanns-Thomas Schneider  
Pfleger

eine Stunde dauert der Rundflug. Der Pilot fliegt nach Westen, passiert die obligatorischen Meldepunkte und dreht zwei Runden über der Stuttgarter Innenstadt. Er erhält die Erlaubnis, am Flughafen in Echterdingen einen Tiefanflug zu machen.

Zwischen den zwei Fernsehürmen hindurch geht's in die Kontrollzone des Flughafens, dort simuliert er eine Landung und fliegt in zwei Meter Höhe die Bahn entlang. Eddi freut sich über die vielen geparkten und in Position rollenden Flugzeuge, die er aus nächster Nähe beobachten kann. Über Winnenden, Ludwigsburg und Bietigheim-Bissingen geht's zurück nach Pattonville.

Ob Edmund Schneider diesen Flug genossen hat? Er kann es nicht sagen. Aber seine grau-blauen Augen, die leuchten nach der Landung. Und wer genau hinsieht, erkennt: Hier ist einem Menschen gerade großes Glück widerfahren. *dpa*

## Projekt lebt von ehrenamtlichem Engagement

**Kostenlos** Das Projekt Wünschewagen gibt es seit 2014. In zwölf Bundesländern können Schwerkranken „letzte Wünsche wagen“. Weil sie häufig nicht mehr in der Lage sind, sich selbst auf den Weg zu machen, um unerfüllte Träume zu verwirklichen, bietet die Initiative des Arbeiter-Samariter-Bundes Unterstützung an – kostenlos.

**Standorte** Seit Ende November 2017 gibt es in Baden-Württemberg einen zweiten Wünschewagen-Standort. Neben Mannheim erfüllt der ASB



Haben Edmund Schneider begleitet (v.l.): Pfleger Hanns-Thomas Schmidt, Rettungssanitäter Manuel Schneider und Krankenschwester Corina Sailer.

auch in der Region Ludwigsburg/Stuttgart/Tübingen letzte Wünsche. Kontakt

über Projekt-Koordinatorin Silke Löser, Telefon (07141) 4747-150, E-Mail an: wuenschwagen.de *nad*

schwagen@asb-ludwigsburg.com

**Ehrenamtlich** Der Wünschewagen lebt von der ehrenamtlichen Mitarbeit. Besonders gefragt sind erfahrene Helfer aus Medizin, Pflege und Rettungsdienst. Aber auch alle anderen Bürger können sich einbringen, nachdem sie an einer kostenlosen Schulung des ASB teilgenommen haben.

**Unterstützung** Das Projekt wird hauptsächlich über Spenden finanziert. Mehr online über: wuenschwagen.de *nad*

## FREIZEITIPPS

**Um den Ausbruch** des Vulkans Tambora im Jahr 1815 dreht sich ein Vortrag am Dienstag, 23. Januar, 19 Uhr, an der Uni Hohenheim. Matthias Burger von der Ökumenischen Hochschulgemeinde Hohenheim beschäftigt sich mit den kulturellen, religiösen und sozialen Folgen des Naturereignisses. Der Vortrag reiht sich ein in einen Veranstaltungsreigen zum 200. Geburtstag der Uni, die ihren Ursprung dem Ausbruch zu verdanken hat. Dieser hatte weltweit Auswirkungen, sorgte für große Klimaveränderungen und Missernten. Als ein Resultat wurde 1818 die Uni Hohenheim als landwirtschaftliche Unterrichts- und Versuchsanstalt gegründet. *eb*

## Autowirtschaft Regionales Bündnis gegründet

**Stuttgart.** Um den Umbrüchen in der Autoindustrie zu begegnen und über Lösungen zu diskutieren, hat die Wirtschaftsförderung der Region Stuttgart am Freitag ein Transformationsbündnis Automobilwirtschaft vorgestellt. Die Initiative, die es in ähnlicher Form auch auf Landesebene gibt, bringt Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Arbeitsagentur, IHK und viele weitere Fachleute an einen Tisch. Mehr als 200 000 Menschen in der Region Stuttgart arbeiten in der Autobranche. *dpa*



## Mann stirbt in Leutenbach-Tunnel

**Ein 24-Jähriger** ist am Freitag auf der B 14 im Tunnel Leutenbach tödlich verunglückt. Er war von der Straße abgekommen, gegen die Tunnelwand geprallt und aus dem Wagen geschleudert worden. *Foto: dpa*

## Autopanne Dieb sucht bei Polizei Hilfe

**Stuttgart.** Ein Autodieb hat sich am Freitag wohl eher unfreiwillig der Polizei ausgeliefert. Der 26-Jährige hatte in Düsseldorf eine günstige Gelegenheit genutzt und einen unverschlossenen Lieferwagen geklaut. Die anschließende Spritztour endete in Stuttgart wegen eines platten Reifens. Ausgerechnet beim nahen Polizeirevier bat er darum, einen Pannendienst zu bestellen. Bei der Überprüfung des Fahrzeugs flog der Diebstahl auf. Der Mann hatte Drogen konsumiert. *eb*

## Königstraße

## Piksende Pest

**Es ist ja nun wirklich** schon einige Zeit her, dass der letzte Schnee in Stuttgart weggeschmolzen ist. Und trotzdem liegen sie noch überall herum: Diese kleinen, fiesigen Anti-Rutsch-Steinchen, die man plötzlich im Schuh spürt, die drücken und piksen, einen ins Straucheln bringen, und eine weitere Fortbewegung zumindest auf elegante Weise unmöglich machen. Kein Wunder, dass man sie seit Wochen an Ecken stehen sieht: gequälte Stuttgarter, die an Hauswänden lehnen, ihre Schuhe verhuscht ausziehen, schnell die Steinchen ausschütten. Hat jemand das Loch im Socken gesehen? Dann gehen sie schnell weiter, nur um nach zehn Metern schon wieder diese Stiche zu spüren, die davon kündigen, dass der nächste Kiesel zur Attacke ansetzt. Statt Feinstaub-Alarm Kieselstein-Alarm.

Die Opfer der steinigen Invasion fragen sich: Warum wird die auf dem Asphalt lauende Pest nicht beseitigt? Hat der Oberbürgermeister nicht ein millionenschweres Konzept für mehr Sauberkeit in der Stadt vorgestellt? Kündigte er nicht 100 Reinigungskräfte zusätzlich an? Zugegeben: Bei der Pflege der Bordsteine sind auch die Bürger selbst gefragt. Doch steinige Wege legen den Schluss nahe, dass es mit der Putzmoral in Stuttgart nicht mehr weit her ist. Die Kehrwoche wird längst nicht mehr von oben verordnet. Und auch die über Nachbarn ausgeübte Kontrolle, die per Feldstecher die Erledigung selbiger überprüfen, scheint nicht mehr zu funktionieren.

Am schlimmsten aber ist: Auch für die Landeshauptstadt ist neuer Schnee angesagt. Weitere Steinchen. Noch mehr Qual. *Dominique Leibbrand*

## Supermarkt geräumt

**Erpressung** Unbekannter Briefeschreiber droht mit Sprengstoffanschlag.

**Tamm.** Wegen eines anonymen Erpresserschreibens hat die Polizei am Freitag einen Einkaufsmarkt in Tamm (Kreis Ludwigsburg) geräumt. Ein Unbekannter hatte behauptet, in dem Markt Sprengstoff deponiert zu haben, wie die Polizei mitteilte. Er verlangte Bargeld. Die Höhe wurde nicht mitgeteilt.

Obwohl Zweifel an der Seriosität des Schreibens bestanden, räumte die Polizei den Markt am Morgen zur Sicherheit. Die Einsatzkräfte sperrten das Areal ab. Rund 20 Menschen wurden zwischenzeitlich in einer Schulsporthalle untergebracht. Wenige Stunden später gaben die Beamten aber Entwarnung: Bei dem Einsatz hätten Sprengstofffunde im Markt keine verdächtigen Gegenstände gefunden. Die Polizei fahndet nach dem Urheber des Schreibens. *dpa*